

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk., halbjährlich 3,00 Mk., jährlich 6,00 Mk. Durch die Post bezogen 1,00 Mk.

„Die Neue Welt“ (Wartungsabteilung), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pfg., vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr beträgt für die erste Zeile 10 Pfg., für die zweite 8 Pfg., für die dritte 6 Pfg., für die vierte 4 Pfg., für die fünfte 3 Pfg., für die sechste 2 Pfg., für die siebente 1 Pfg., für die achte 1 Pfg., für die neunte 1 Pfg., für die zehnte 1 Pfg.

Interate für die fünfzehnte Nummer müssen spätestens bis zum 1. März in der Expedition ankommen sein.

Eingetragen in die Preissetzungs-Liste unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Mannburg-Weißenfels-Weich, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Wangsfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geiststr. 21, Hof part. r.

Heraus! Wir demonstrieren!

Von Andreas Schen.

(Aus dem Gedichtbände „Maienblümmern“, Verlag von J. G. W. Diez.)



Wer von uns das Verlangen hegt,
die Brüder zu belehren,
die ruhig noch, und unbewegt,
dem Licht den Rücken kehren;
der muß mit freiem, kühnem Mut
von unsrer Zeit Gebrechen,
und mit der Ueberzeugung Slut
so recht dem Herzen sprechen.
Doch wirkungsvoller noch, fürwahr,
als alles Redemieren
ist es, die Wahrheit kurz und klar,
und aller Dialektik har,
thatächlich demonstrieren!

Was wüßten von der Sonne wir,
wenn sie uns nicht erlärte?
Man leugnete den Donner schier,
wenn er nicht großend lärnte!
Und soll die Welt des Volkes Not
und seine Qual verstehen —
muß sie es ohne Dsch und Brot
auf offenem Markte sehen! —
Die Ihr der Armut seid vermählt,
kein Häudern drum und Zieren:
Was Euch bedrückt und schmerzt und quält;
am Tage, frei und unbeschränkt
müßt Ihr es demonstrieren!

Es lebt vom Brote nicht allein
der Mensch; in Druck und Banden
bleibt ewig ihm das Glück ein Schein —
sein Wesen unterhanden!
Wollt Ihr, daß Euer Wort im Rat
des Reiches Geltung finde,
und Euer Wille in der That
Die Anechtshaft überwinde?
Wollt Ihr die Freiheit? Wollt Ihr nicht
im Staube stumm verieren?
Wohlan denn, kommt heraus ans Licht,
erhebet Euer Angesicht
und helft uns demonstrieren!

Wir waren an der Arbeit Last
in übermäßigen Stunden,
bei lagem Maß und kurzer Last
genossenschafts gebunden.
Wir haben freilich protestiert,
geklungen und geprügelt —:
Doch bleiben Gründe ignoriert
und Winnsche unerlebt.
Wollt Ihr der Werktagsstunden Spann'
erklecklich reduzieren?
Kommt her und stellet Euren Mann,
heraus, wer sich noch regen kann,
heraus! Wir demonstrieren!

Die Klassenstaaten rüsten sich,
einander zu betriegen;
die Kommandanten trösten sich —
Wir sind's, die unterliegen!
Wir aber wollen keinen Streit;
so weit die Menschen wohnen,
soll ihrer Eintracht Seligkeit
im Reich des Friedens thronen!
Die Ihr die Bruderriege haßt,
Ihr müßt Euch heute rühren:
Der Friede ist der Freiheit Gast,
heraus! Und uns're Hand erfaßt,
heraus! Wir demonstrieren!

gen Herrschsucht, Eißt und Eigenmuß,
wir haben uns verbündet,
und in dem Bund zum Schutz und Trutz
der Sache Sieg begründet.
Und wo ein Herz voll Sehnsucht pocht
nach Freiheit und Entfaltung,
da ihm das Gend unterjocht
die Schönheit der Gestaltung;
das schließt sich uns an geschwind
und ohne Zeitverieren:
Heraus! So Mann, wie Weib und Kind,
die Fahnen weh'n im Frühlingwind:
Heraus! Wir demonstrieren!



Die Blutopfer kapitalistischer Wirtschaft in Kamerun.

Dem Vornwärts wird geschrieben:
„Die bereits von den verschiedensten Seiten in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gelangte Meinung, daß Kamerun die beste unserer Kolonien sei, dürfte bald zu allgemeiner Anerkennung gelangen.“ — So schließt der letzte Bericht über die Entwicklung des Schutzgebietes, der im Namen des Reichstages dem Reichstag übergeben wurde, und jetzt erfahren wir, daß in dieser „besten unserer Kolonien“ alles Brunter und drüber geht, daß dort Blut in Strömen fließt!

Vor einigen Monaten wurde der Leutnant v. Quack und der Kaufmann Conrau ermordet. Wie üblich, wurde eine Strafexpedition ausgerüstet und vor kurzem kam die Nachricht, daß diese Expedition unter der Führung des Hauptmann v. Besser vernichtet worden sei. Die Nachricht wurde zur Hälfte demontiert, aber gleichzeitig wird gemeldet, daß ganz Kamerun in Aufruhr ist, daß die Plantagen verlassen werden müssen infolge der Unruhen. In einem Briefe aus Victoria an die Kölnische Zeitung wird berichtet, daß sich der Aufstand am ganzen Küstenstreifen entlang schon bis Walende erstreckt.

Dieser Ort liegt nur wenige Kilometer von dem nördlichen Ende des jetzigen Schutzgebietes, der Ökonomie der vor kaum 1 1/2 Jahren in Angriff genommenen Plantage Effer-Doppelhäuser. Der dortige Betriebsleiter berichtet, daß bei ihm Tausende von arbeitsfähigen, diebischen Naturkindern im Busche herumlungern und, sowie nur ein Aufseher den Rücken dreht, hehlen, was sie hehlen können. Alle Dörfer sind verlassen, Frauen und Kinder im Urwald verstreut, und die Männer stehen bewaffnet, raubend und plündernd durch das Land. Unter diesen Umständen ist an einen regelmäßigen Betrieb nicht mehr zu denken, und auf der Plantage Winter-Soppo, die ganz nahe an dem Kamerunende liegt, hat die Arbeit bereits aufgehört. Auch auf den Plantagen der Befehlshaberlichen Gesellschaft Abundi ist der Betrieb ge-

fährdet. Denn wo wären noch Arbeiter zu bekommen, wenn schon in dem nächsten Winterlande keine Sicherheit mehr herrscht? Nachdem vor einigen Monaten Conrau auf einem Zuge nach Woll unterwegs den Tod gefunden hatte, unternahm vor einigen Wochen ein Pflanzungsbeamter, mit einer wohl ausgerüsteten Expedition eine Reise in derselben Richtung, denn die Not an Arbeitskräften ist so groß, daß auf seiner Pflanzung, nachdem die 700 im vorigen Jahr von Bonn-Müller zugeführten Ballente wieder heimgekehrt waren, kaum noch 200 Schwarze beschäftigt werden. Die Expedition kam indes nicht weit über Windome hinaus, und da jeder Zugang ins Hinterland gebohrt ist, machte sie bei Etkimindi kehrt; es war um so notwendiger, als die Eingeborenen auf die Expedition Feuer gaben. — Der Brief schließt mit der beweglichen Klage:

„Es ist gar keine Aussicht mehr, Arbeiter aus irgend welchem Teile des Schutzgebietes selbst zu gewinnen, und die Pflanzungen sind wieder wie vor einigen Jahren auf die ständige Zufuhr der mit Monopolgebühren und Anwerbungsgebühren belasteten Weileute aus Liberia angewiesen. Es ist zu erwarten, daß Tausende von Sektaren, die in den letzten Jahren mühsam gebohrt wurden, in der Frühjahrs-Regenzeit wieder mit hippa verschlingendem Unkraut befallen sein werden.“

Darob nun ein klägliches Gemächler in der gesamten bürgerlichen Presse über die Verödung der schönen Plantagen, die so schönen Profit erhoffen liegen, und gleichzeitig erheben Blätter verschiedener Schattierungen, von dem Berliner Tageblatt bis auf die fromme Germania, die Forderung, es müsse die Schutztruppe verfrachtet werden.

Wie liegen nun die Dinge eigentlich? Was allem, was bisher berichtet, geht hervor, daß die Unruhen direkt mit den Anwerbungen zur Plantagenarbeit zusammenhängen. — Im Deutschen Kolonialblatt wird das von einem Herrn v. Berner teilweise bestritten, nur giebt er für die Verluste zur Plantagenarbeit einen eigentümlichen Grund an: Die Sterblichkeit unter den Plantagenarbeitern sei derart groß, daß die Negers erkrankt davonlaufen. Warum ist sie so groß? Der Herr hat eine sehr einfache Antwort: „Da von den Häuptlingen des

Hinterlands das schlechteste Arbeitermaterial, fränk sowie schlesch geänderte und schlaffe Leute, wie mir die Herren Pflanzungsleiter mitteilen, zur Küfte gesandt werden, so ist ein Grund mehr für die rasche Enttaltung derselben vorhanden.“

Diese Auskunft ist im höchsten Grad verdächtig: Vor allem dokumentiert sie, daß von freier Arbeit nicht die Rede sein kann; die Leute werden von den Häuptlingen gelehrt, sie kommen nicht freiwillig, es sind Zwangsarbeiter, Hirte und Sklaven. Daß dem thatächlich so ist, wird auch von dem Korrespondenten der Kölnischen Zeitung bestätigt: Die Zufuhr bleibt beschränkt auf die mit Monopol-Gebühren belasteten Weileute aus Liberia.“ Das ist also eine Art Schuldbilanz. — Jedoch weiter! Es ist eine durchaus unhaltbare Annahme, wenn von „Häuptlingen“ der Negersämme gesprochen wird im Sinne von: Gewalttätern. Alle Forscher stimmen darin überein, daß diese Häuptlinge bei den afrikanischen Stämmen nirgends irgend welche Gewalt über die Stammesgenossen ausüben; sie sind die Berater und Anführer bei den Jagd- und Kriegszügen und nichts weiter. Wenn also Verträge mit Häuptlingen geschlossen werden, die Arbeiter liefern, so können damit nur der arabische Sklavenhandel gemeint sein, oder der europäische Günstig daß die ursprünglichen Zustände in der Weise fortpropagiert, daß die „Berater“, die „Führer“ eine Gewalt über die Stammesgenossen usurpieren, die ihnen nicht zukommt. Es liegt also die Vermutung nahe, daß das, was sich in Kamerun abspielt, eine soziale Bewegung im wahren Sinne des Wortes ist: Eine Empörung der Volksmasse gegen die neue Sklaverei, in die man sie hineingewingt und eine Empörung der Sklaven gegen die neue, schärfere, bisher ungewohnte Ausbeutung ihrer Arbeitskraft.

Diese Vermutung wird bekräftigt durch die — offiziellen Berichte. — In dem Berichte für 1898/94 ist die Rede von „Zuführung von Strafarbeitern des Gouvernements an mehrere Plantagen“. Dieses Mittel reichte jedoch bei weitem

nicht aus. — Im nächsten Jahre wird berichtet, daß ein Versuch mit Arbeitern des Stammes Jande nicht geglückt ist. Inzwischen sind Abgeordnete der Bali in Kamerun eingetroffen, welche Arbeiter für das Gouvernement anboten.

Diese Bali sind jetzt im Aufzuge, sie haben Gornau erstanden. — Im Bericht für 1899/00 heißt es: „Die Bali sind im Berichtsjahre noch nicht in größerer Zahl zur Küste gekommen; der Häuptling Garga hat jedoch dem Dr. Gijer, welcher mit Dr. Jutzgraff zusammen Bali einen Besuch abgeleitet hat, versprochen, jährlich hundert Leute für die Plantage der Westafrikanischen Pflanzungs-gesellschaft Victoria zur Küste zu senden.“ — Was für Leute? Freie Leute doch wohl kaum! — Für 1898/97 sind diese Bali bereits thätig: „Es sind händig kleinere und größere Trupps Bali-Arbeiter, die allerdingt auf der Schiffsliste abgemerkt — häufig zu wechsellöhlichen, auf der Plantage der Westafrikanischen Pflanzungs-gesellschaft beschäftigt.“ — Schließlich heißt es in dem letzten Bericht: „Es arbeiten auf den Pflanzungen gegenwärtig ca. 4000 Arbeiter gegen noch nicht 2000 im letzten Berichtsjahr; beinahe 3000 sind Eingeborene des hiesigen Schutzgebietes. Hierunter finden sich die verschiedensten Stämme vertreten; zunächst aus dem Nordbezirke die Bolobas, welche in diesem Jahre zum erstenmal sich zur Plantagenarbeit anwerben ließen — ein großer Erfolg, der am 15. März in der Victoria-Lager, der gerade in das Gebiet von Rio del Dos Kampfeil seiner Wertsamkeit verlegt hatte — dann, in Fortsetzung der alten Beziehungen des Dr. Jutzgraff zu Garga, Bali und Leute der benachbarten Stämme. Es gelang z. B. Herrn Direktor Bornmüller von der Victoria-Plantage, durch eine Expedition nach Bali ca. 700 Arbeiter von dort mitzubringen.“

Es stellen also die Dinge sich folgendermaßen dar: Jahreslang herrschte Mangel an Arbeitern, die Eingeborenen wollen nicht auf den Plantagen ischauen; Vermalter der Plantagen und Beamte der Regierungen besitzen alle Mittel, um dem Mangel abzuhelfen. Als Vater in Rio del Dos, der Häuptling Garga, der Leute liefert? Was ist Garga, auf welche Weise geschieht die Anwerbung? Darüber erfahren wir nichts. Doch sind nur zwei Möglichkeiten offen: Entweder es ist ein Sklavenbesitzer, der seine Sklaven zwingt, auf die Plantagen zu gehen, oder es ist ein arbeitsloser „Häuptling“, der seine Stammesgenossen zwingt, Fronarbeit zu leisten, wobei als Zwangsmittel möglicherweise die Schiffs-tümpel dienen, mit denen er seine Sippe beunahmt, und die ihm von den „friedlichen“ Plantagenverwaltern geliefert werden. Daran, daß er freie Arbeiter „verloren“, glaube ich nicht. Dem Beispiele des Garga folgen ca. 4000 Arbeiter zu Plantagenzwecken, um früher keine 100 zu haben waren. Aber für die Bevölkerung hat das sehr unangenehme Folgen: die „Hausflaberer“ artet in Plantagenflaberer aus, oder freie Menschen werden zur Zwangsarbeit gezwungen, oder auch es geschieht das eine und das andere. Das Resultat ist dann — die allgemeine Empörung, die Niederwegung der Expeditionen, die als Ursache des Mordes von den Schwarzen erkannt worden sind.

Die Herren Beamten werden freilich das nicht wahr haben wollen, aber diese Herren befreiten es auch, daß in Kamerun Sklaven befreit, während der Westafrikaner ein Mann, dem das wichtigste nicht davon liegen kann, hier die Unwahrheit zu sagen, wiederholt mit aller Entschiedenheit be-pauptet:

„Es besteht in Kamerun nicht nur die Hausflaberer, sondern auch der Binnen-Sklavenhandel mit allen seinen Ureulen steht noch immer im Schwange.“ — Es werden nun immer den Wirt, Mungo, Langa, Canaga herunter Sklaven in die Kolonie eingeführt und in derselben auch als Zwangsmittel verwendet. — Und am Mungo haben wir jetzt die Empörung!

Nicht die Entsendung von Schanztruppen ist konstant, sondern vor allem that, was die Wirkung dieser Truppen. Das Blut in Kamerun zu lassen, ist, wie wir behaupten, die Schuld der kapitalistischen Ausbeuter.

England und Transvaal.

Der Kriegsschuldlage.

Neue Schläge sind bis jetzt nicht erfolgt. Lord Roberts' Lage in Bloemfontein scheint jedoch schon recht fatal geworden zu sein. Er hatte Befehl erteilt, daß sämtliche Büchsen, Frauen und Kinder die Stadt innerhalb zwölf Stunden zu verlassen haben. Die telegraphische Verbindung zwischen Kimberley und Bloemfontein ist bereits zeitweise unterbrochen gewesen. Lord Roberts' Fuß unfähig sein zu jedem Vorwärt, da er sich fast ohne Verbleibe befindet. Seit dem verwegenen Ritt des Generals French vom Wodder-River bis Kimberley und von da bis Bloemfontein, hat die Westafrikaner über 11 000 Pferde verloren haben. Die englischen Blätter, die vor wenigen Tagen noch die Genialität des englischen Oberführers priesen, sagen an, mühsamig zu werden.

Somit liegen noch eingehende Darstellungen der beiden letzten Gankfrüde der Buren vor, die der Mitteilung wert sind. Es berichtet Romantand Dewett über seinen Ueberfall bei den Boerfonteiner Wasserwerken:

Freitag nach erhielt Dewett die Nachricht, daß eine britische Truppe, die seit kurzem Landaan auf befestigt hielt, infolge des Anmarsches Olivers von Eden her den Ort räumte. Dewett beschloß, dieselbe abzufangen und gelangte nach einem brillanten Nachtmarsch zu den Umfassungsarbeiten der Wasserwerke nördlich vom Wodder-River. Dewett fand das britische Lager ohne Besatzung und freilich schicklich um 10 Uhr. Mann belegen die strategische Punkte rings um die Umfassungsarbeiten. Die Sektionen aus Kronstadt und Bloemfontein nahmen die in den Gebäuden der Bahnhöfe und unterhalb der Drift Stellung. Als das Tageslicht weit genug vorgeschritten war, wurde das Signal gegeben. Die Weisung begann das britische Lager mit den englischen Artillerie und Infanterie. Es folgte eine große Verwirrung. Die englischen Artilleristen stürzten zu den Geschützen und eiferten der entferntesten Stellung zu. Dies verdrängte Freude bei den Mannschaften aus Winburg und Bechtelien. Die Geschütze galoppierten angeführt des Generalfreies der Buren über ihre Bestimmung nicht erhalten, über das offene Feld. Dewett warnte die Leute an und ritt über das freie offene Feld auf die Stellung der Engländer zu. Währenddessen übernahm die englische Batterie auf eine dicht von den Buren besetzte Anhöhe. Sein Schuß wurde abgelesen, ehe die englische Artillerie auf 30 Yards herangekommen war. Dann erdröhte die Luft von dem Schall des Geschützweises. Die Besatzung der Geschütze wurde verheerend mit der Bedienung niedergeschlagen. Sieben Geschütze fielen in die Hände der Freikämpfer.

Über die Gefangenahme der 5 englischen Kompanien bei Reddersburg berichtet ein Korrespondent der Central News:

Die trischen Schützen und berittene Infanterie lernten am Dienstag von einer Nachrichten-Station im Osten des Freistaates nach Bethane zurück, als sie von den Buren abgefangen und bald umzingelt wurden. Die Buren eröffneten das Feuer und die Engländer konnten die englischen Soldaten nicht mit Geschützfeuer antworten konnten. Am Nachmittag wurde

die Umfassung durch die Buren angegriffen und die Soldaten wurden von drei Seiten beschossen. Um zwei Uhr morgens war ihre Position erschüttert. Als bei Tagesanbruch keine Hilfe kam, ließen die Engländer sich umzingeln und die Ueberreste beschloßen. Die Buren hatten offenbar genaue Nachrichten über die Bewegung der Truppe von Estons, die über das Land verbreitet sind, erhalten.

Nach einem Telegramm des Daily Mail aus Kapstadt sollen nach dortigen militärischen Blättern auch die Engländer, die zum Entzug der trischen Schützen ausgeschickt wurden, vernichtet worden.

Englische Soldatensoldaten.

Unter Londoner Parteizugriff, die Justice, veröffentlicht einen Privatbrief aus der Kapstadt, in dem es heißt:

„Hier sind genug Dinge, und sie wurden berichtet am Tage der Vergabe Kronen und wiederum am dem Tage, an welchem Todtag bestanden wurde. Sie schlugen auch Fenster ein und mitgehenden Leute, die nicht ihren Verdienst bekoren, weil Cronie sich einer großen Uebermacht ergeben hatte... Die Leute des North Lancashire-Regimentes, welche in Kimberley waren, eskortierten die Buren vom Kriegsschuldlage hierher. Sie schloßen ein und benachbarten Gebäude und kamen häufig zu unserer Thür und in unser Zimmer. Verschiedene von ihnen boten uns Uhren, Nadeln und Ringe zu kaufen an, welche sie an den Engländer zu Buren gefanden hatten. Ein anderer Mann hatte Strumpfbänder, die er von einem Engländer „erhalten“ hatte. Eine große Zahl von ihnen hatte ihre Hosen von Haut abgetragen und sie trugen nun solche von weidem Gorburen, wie er in der Armee nicht geliefert wird. Da sie seit fünf Monaten keinen Gold bekommen hatten, fragte ich sie, wie sie sie erhalten hätten und da bekam ich zur die Antwort: „Wir erhielten sie auf die beste Art, auf die wir sie erhalten konnten.“ Oben berichtet es sich mit ihren Händen und ich glaube, sie kamen eben daher, wo die Uhren herkommen.“

Sie sagten, daß es zwischen Rhodes und ihrem Oberst viel Weibung gegeben habe. Rhodes pflegte durch Eingeborene Depeschen hinauszuschicken. Die Wächtposten hielten die Schwarzen mit den Depeschen an, wenn sie hinaus wollten, und wenn sie mit den Antworten zurückkamen, wurden die Depeschen und die Antworten ihnen weggenommen, so daß Rhodes nicht mehr erfahren konnte, als jedermann sonst. Die Soldaten erzählten, ihr Oberst habe zu Rhodes gesagt, er sei, so lange die Belagerung dauere, ein gewöhnlicher Bürger und habe seine Depeschen irgend welcher Art aus der Stadt hinauszuschicken. Rhodes trat nie in das Regimentstempel ein, er nahm auch an keinen der Wachen teil. Die Soldaten mochten ihr nicht leiden, weil er ihnen kein Weizen und keinen Tabak gab. Den gefangenen Buren gab er Weizen und Tabak, aber als er das that, schien keine Lust auf darauf zu bestehen, daß Kimberley entsetzt würde.

Die Soldaten sagten, sie hätten die Ausfälle gern gehabt, und wenn sie einer Buren erwischen konnten, bojottierten sie ihn durch und durch, selbst nachdem er tot war, so erfreut waren sie, wenn sie einen erwischten. Eines Tages fanden sie die Leiche eines Burenkommandanten (der Name wurde mir geliebt, aber ich kann mich nicht mehr daran erinnern), da hingen sie alle mit dem Hüfte gegen seinen Kopf, um festzuhalten, als er tot sei. Die Frauen feuerten nur auf Frauen und Kinder, sagte man mir. Man kann daraus schließen, daß die Buren gut Augen haben, wenn sie bei einer Entfernung von 6000 oder 7000 Meter die Frauen oder die Kinder heraus-suchen können. Die Soldaten haben alle Wärfte bekommen und alle hatten sie eingefallene Gesichter und waren sehr mager. Sie sagten, daß das Militär wenig zu essen hatte, die reichen Büchsenler aber genug.

Ungefähr zwanzig gefangene Buren waren in den letzten Tagen hier. Sie waren alle verwundet, und es waren einige Engländer unter ihnen.

Parteinachrichten.

Als Nachfolger Certeis soll nach einer Meldung des Frank Kuriers, eines Blattes, das wegen seiner Verlogenheit berüchtigt ist, Dr. Leo Weiss als Reichstagskandidat in Aussicht genommen sein.

Der Staat ist in Gefahr. Genosse Kunz in Rindorf bei Waidau ist wegen seiner anerkannten Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei seines Amtes als Mitglied des Schulvorstandes entbunden worden.

Gewerkschaftliches.

Der Warendorfer Textilarbeiter-Streit, der länger als ein Vierteljahr dauerte, ist beendet. Die Arbeiter des Streikenden, die schuldige Arbeitszeit, die durch Vermittlung des Bürgermeisters Mühl bewilligt, dagegen sind einige andere Forderungen, so die Freigabe des 1. Mai, abgelehnt. Den Arbeitern gehört eine ehrende Anerkennung für ihre unermüdbare Ausdauer in diesem Kampf.

Der Arbeiter Walfrieder ist erfolgreich heendet, die Arbeiter haben in kurzer Zeit die Einführung der Taxie durchgesetzt.

Ausland.

Schland. Die Amsterdamer Wärdgefallen beschloßen heute den Rufstand mit 457 gegen 173 Stimmen.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 8. April 1900, nachmittags 4 Uhr.

Vorleser: Dittenberger.

Nach der Bekanntgabe einer Petition betreffs Beteiligung eines Schuttablages am Marsberg wurde das Protokoll der Sitzung vom 2. April vorgelesen und genehmigt und dann in die Tagesordnung eingetragen.

I. und II. Eine außerordentliche Revision der Stadtkauptkasse hat stattgefunden und die Verammlung nimmt Kenntnis davon. Ein Antrag, 3 Steuererheber für die Vororte anzustellen, wird angenommen.

III. Der Antrag, die Begebung eines Teiles der Anleihe von 1900 betreffend, wird angenommen. Die Verammlung erklärt sich damit einverstanden, daß nach Eingang der Genehmigung zur Ausgabe einer Anleihe von 12 000 000 Mk. hier-von 3 000 000 Mk. unter Zugrundelegung der üblichen Bedingungen in bedürftigstem Betrage zur Ausbesserung gelangen. Nach einem angenommenen Urtrage des Stadtv. Geier sollen alle hiesigen Postämter zur Konkurrenz angefordert werden.

IV. Der Väter hinter dem Artillerie-Gravierplatze soll nach dem Urtrage der Finanzkommission bezogen werden. Stadtv. Geier erklärt die Verammlung der Bitte vor.

V. Zur Dotierung der freigewordenen Polizeivorforsstelle beantragt der Magistrat einen Gehalt von 4000 Mk. der von 3 zu 3 Jahren um je 250 Mk. bis auf 5000 Mk. steigt. Davon sind eine Dienstentbindung von 200 Mk. und ein Kleidergeld von 500 Mk. beantragt. Bezüglich des Kleidergeldes wird darauf hingewiesen, daß dieser Beamte im Gegensatz zu dem Kriminal-Inspektor Uniform zu tragen habe. Die Finanzkommission hat sich dagegen ausgesprochen und beantragt ein Grundgehalt von 3000 Mk., Kleider-geld von 4000 Mk. Kleidergeld. Der Stadtv. Geier wendet sich gegen diese Anträge und meint, man solle an dem nach dem

Regulativ bestimmten Antragsgehalt von 3600 Mk. nur festhalten. Der Kriminal-Inspektor Geier, ein ruhiger und besonnenen Beamter, habe auch nicht mehr bekannt, daß durch dieses Gesetz ein Menge solcher Beamten finden und vielleicht sollte sich dagegen nichts einwenden, wenn der Gehalt bis auf 4500 Mk. steigt. Es gebe eine ganze Menge pensionierter Offiziere, die gern in solche Stelle eintreten würden. Entschieden müßte, aber dagegen protestiert werden, der Gehalt so festzusetzen, daß der Magistrat möglichst der Gehaltgehalt von 5000 Mk. sei in ein Stadtratsgehalt und wenn er bewilligt wird, dann kommen nachher die Herren Stadträte und verlangen eine Aufbesserung mit dem Einweilen, man könne sie doch nicht mit solchen untergeordneten Beamten auf eine Stufe stellen. Die Herren verlangen dann möglichst bald so viel wie die Bürgermeister und die Folge davon würde schließlich sein, daß letztere auch wieder mit einer Gehaltsaufbesserung an die Stadtvorordneten herantraten. Diese Ausgaben könnten nicht bewilligt werden. Es scheint so, als müßten die durch die neue Steuer eingeführten Gelder so bald wie möglich wieder alle-gemacht werden. Bezüglich des beantragten Kleidergeldes sei zu bemerken, daß die Zivilbeamten doch auch Kleider tragen müssen. Deshalb, weil die Uniform etwas teurer ist, brauche man nicht extra Kleidergeld zu bewilligen. Der Stadtv. Geier meint, der Vorredner habe in vielen Punkten, die auch in der Finanzkommission erörtert worden sind, recht. Er sei auch gegen den Antrag des Magistrats, bitte aber dem An-trage der Finanzkommission auszuführen. Die Verammlung beschließt demgemäß.

VI. VII. Bericht Entlastungen der Rechnungen über den Stadtbau, die Brunnab-Stiftung und den Erneuerungsfonds des Stadttheaters, die erteilt wurden. Die Punkte IX, XI, XII, XVI und XXII fallen aus.

X. u. XI. betreffend ebenfalls Entlastungen der Rechnungen über die Gustav-Danker-Stiftung und die Spiegelische Stiftung, die erteilt werden.

Ein Antrag, betreffend Beiträge zum Moritzburg-Bräudenbau, wird angenommen. Die Projektänderung bezüglich der Fenster im dritten Obergeschloß der Sandbergkirche wird nach dem Urtrage des Magistrats beschloßen. Zur Verleierungsfrage des Stadtrichters werden 3650 Mk. bewilligt. Der Vordere von der Verleierungsfrage von Zimmermeister Vost wird gutge-heßen. Desgleichen der Erwerb eines Trennhauses vom Grundstück Mittelstraße 6. Zur Beschaffung von Eisen und Holz 12 eingetragene Stadtvorordnete werden. Der Stadtv. Geier beantragt, die Verleierungsfrage des Hauptmannes für das südliche Stadtgebiet wird beschloßen. Die Petition von Anwohnern der oberen Leipzigerstraße wird dem Magistrat als Material zur Berücksichtigung übermietet. Desgleichen die Petition von Anwohnern der alten Promenade. Ueber die Petition Lang wird zur Tagesordnung übergegangen. Darauf folgt geschlossene Sitzung.

lokales und Provinziales.

Salle a. S., 10. April 1900.

* **Gericht: Wir demonstrieren!** Das herrliche Gedicht an der Spitze der heutigen Nummer fordert die Arbeiterkraft auf, das Volk allgemein und als festige Demonstration gegen die Lohnschneiderei zu gehen. Schon rüft sich das Proletariat allerorten, auch dieses Jahr, unbekümmert um die Drögen und Einschüchterungsversuche des Kapitals sein Welfe des Friedens und des Rechts zu feiern. Am Kar-freitag nachmittag wird im Kongresssaal, Karlstraße, eine öffentliche Parteiverammlung stattfinden, welcher die Festlegung des Programms für unsere diesjährige Wähler-obliegt. Da in dieser Verammlung auch die sehr wichtige Frage zur Entscheidung gelangt, wie sich der Preis des Volks-blattes in Zukunft gestalten soll, um bei den außerordentlich gestiegenen Papierpreisen und bei dem gegen früher fast verdoppelten Umfang des Blattes eine weitere Ausbreitung zu ermöglichen, darf gleich erwähnt werden, daß alle die Karte von anderen Parteigenossen, die seit zehn Jahren für ihr Blatt treu gearbeitet haben, aber auch alle die anderen, die erst in späterer Zeit dem Heere des Klassenbewußten Proletariats angegeschlossen haben, in der Verammlung erscheinen und ihre durch die Erfahrung gereiften Urteil mit in die Waagschale werfen.

* **Arbeiter, Achtung!** Das alte Spiel scheint sich wieder-holen zu sollen. Wie vor zwei Jahren, so haben auch dieses Jahr eine ziemliche Anzahl von Arbeitern, obwohl sie ihrem Einkommen nach feuerpflichtig sind, noch keine Steuerzettel erhalten. Die Wirkung dieser menschenfeindlichen Freilassung hat der Steuerzahlung nicht geholfen. Schon rüft sich das Proletariat äugen, nämlich bei den Stadtvorordneten nach. Dann heißt's wieder: „O, lieber Freund, Du hast im vorigen Steuerjahre nichts bezahlt, bist also nicht wahlberechtigt.“ — Es ist unsere Befreiung, daß mittels dieser neuen Methode des Durchziehens Hunderte von Arbeitern im vergangenen Herbst um ihr Wahlrecht gekommen sind. Jeder Arbeiter, der 600 M. oder mehr Einkommen hat und der die Wichtigkeit des Wahlrechts bei den Stadtvorordnetenwahlen erkennt, hat dem-nach die Pflicht, sich selbst auf dem Rathaus zur Steuer-zahlung zu melden, falls ihm nicht bis Ostern der Steuer-geld ausgegangen ist. Wir bitten unsere Freunde, in ihren Bekanntheit diesen Sachverhalt bekannt zu machen und in dem angegebenen Sinne zu wirken.

* **Günsters Brauerei** hat vorige Woche, nachdem die Lohnkommission der Brauer und Brauereiarbeiter vorstellig geworden war, die Forderungen der Arbeiter bewilligt, so daß sämtliche Arbeiter eine wöchentliche Lohnzulage von 3 Mark gewährt und die Sonntagsarbeit für den inneren Betrieb nunmehr gänzlich abgeschafft worden ist. Etwa notwendig werdende Arbeiten werden als Ueberstunden mit 50 Pf. pro Stunde bezahlt. Die Verhandlungen mit den anderen Brauereibe-liehern sind in die Wege geleitet und werden voraussichtlich gleichfalls zu einem friedlichen Ergebnis führen.

* **Zur Lohnbewegung der Zimmerer** wird uns mitgeteilt, daß die Herren Schmann-Gebelstein, Wenzel-Gebelstein, Schumann-Trotta und Jabel und Krannich-Halle den Minimallohn von 50 Pf. gesetzt haben; alle anderen Unternehmer, die meist Mitglieder des Bauarbeiterverbandes sind, haben zu ihrem Stundenlohn von 42—45 Pf. 2 und 3 Pfennige die Stunde zugelegt. Am Sonntag beschäftigen sich die in Trotha und Nietleben abgeleiteten Verammungen mit der Lohnbewegung. Es wurde eine Resolution angenommen, daß die Anwesenden sich bei der Durchführung des gemein-schaftlich aufgestellten Tarif festhalten und sich nicht durch 1—2 Pf. Zugabe davon abbringen lassen, falls gerechtför-derung nicht vertreten. Heute abend findet in dem Klub eine Verammlung statt, die sich mit dem weiteren Verfall der Verbandsmitglieder zur Lohnbewegung beschäftigt.

* **Freigeiprochen** von der Anlage, die Paragraphen 1 und 12 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 überbetren zu haben, wurden in der Schöffengerichtssitzung vom Montag die Genossen Geibel und Schmedeburger. Greifer soll im Januar ohne Genehmigung der Volksbehörde eine Verammung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes abgehalten und letzteren hierzu sein Verlaß gegeben haben. In dieser Verammlung sollen — das ist die Pointe — 5 Pfennig Angelegenheiten erörtert worden sein. Die beiden An-gelagten bestritten, sich froher gemacht zu haben mit dem Einweilen, in jener Sitzung, die vom Verbands abgehalten sei

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte mir die ergebene Mitteilung, daß ich die Leitung des von der Firma Fritz Niemeyer am hiesigen Platze
Leipzigerstraße 3

eröffneten

Zigarren-Verkaufs- u. Versandgeschäfts
übernommen habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch reelle preiswerte Bedienung eine geschätzte Kundschaft zu sichern und bitte ich, mich gütigst unterstützen zu wollen.

Gochstättzoll
Bruno Moewes.

Öffentliche Partei-Versammlung

Freitag den 13. April 1900 nachmittags 3/4 Uhr im Konzerthaus, Karlstraße.
Tagesordnung: 1. Die diesjährige Maifeier. 2. Ev. Festschung des Abonnements-Preises des Volksblattes. 3. Wahl eines 3. Revisors. 4. Anträge der Partei-Genossen.
Die Parteigenossen werden ersucht, für starken Besuch zu agittieren.
Der Vertrauensmann, **Karl Reilwand.**

Gr. öffentl. Versammlung der Maurer von Halle und Umgegend

Donnerstag den 12. April d. J. abends 8 Uhr im Saale der „Moritzburg“ (Gart.).
Tagesordnung:
1. Bericht über den Ausfall der Lohnzahlung nach dem 1. April und Stellungnahme zum Arbeitsnachweis.
2. Beschlußfassung über die Stellungnahme zum 1. Mai.
3. Regelung des Generalfonds.
4. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.
Da dieser sehr wichtigen Versammlung werden die hier arbeitenden Kollegen ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Die organisierten Kollegen werden aufgefordert, auf den Baustellen für den Besuch der Versammlung zu agittieren.
Die Lohnkommission der Maurer von Halle und Umgegend.

Achtung! **Öffentliche Versammlung aller Bau- und Erdarbeiter von Halle u. U.**
Mittwoch den 11. April abends 8 Uhr in Faulmanns Lokal, Gartenstraße 7.
Tagesordnung: 1. Statistik über die jetzt gezahlten Löhne.
2. Verschiedenes.
Plicht aller Bau- und Erdarbeiter ist es, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Zeitl. Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Dienstag den 10. April abends 8 Uhr im Heiteren Platz
Öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: Stellungnahme zum Streik der Kollegen bei Morsen. Zahlreiche Beteiligung wünscht.
Der Einberufer.

Lederpantoffeln, Gelpantoffeln, Blüsch, Semmer, Korbpantoffeln verkauft zu den billigsten Preisen.
D. Gandler, Fleischerstr. 41.
Bill. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Frdl. möbl. Schlafst. Martinsberg 17, 1.

Rob. Katsch, Albrechtstr. 23
empfiehlt feiner u. in n. Arbeit selbstgefert. Händerwaren u. alle Reparaturen.
Resipartie-Ausverkauf.
Zigarren 100 Stk. von 3 Mk. an bis 3.50 Mk. empf. als sehr preiswert
C. Worch, Schmeerstraße 20.

Fritz Grimm
am 76 Glockenstr. 76.
Empfehlenswert
Nur für Kenner!
Schuss Nr. 8.
Deli-Dede, Mexico-Savanna-Einl.
10 Stück 60 Pf.

Denkbar billigste Preise.
Bestes Fabrikat.
Schmittbrüder von L. M. Warkmeister, Leipzigerstr. 16.
Reparaturen, Besätze äußerst billig.
Lieferant aller Konsum-Vereine.

G. Böhlert, Koffschlächtere,
Reißstraße 126
empfiehlt feine hochfeinen Fleisch- und Würstwaren.
Achtungsvoll **G. Böhlert.**
Telephon-Anschluß Nr. 900.

Fachverein der Zimmerer von Halle und Umgegend.

11. Stiftungs-Fest,
bestehend in Konzert, literarischen Vorträgen u. d. d. Festspre, gehalten vom Redakteur Siewent.
Programms sind zu haben bei den Kameraden W. H. Angermann, Baderei 2, Theodor Bauer, V. Vereinsstraße 8 und in Schlemmns Lokal, Breitestraße.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für das Steinselegergewerk.

Die Statutengemäße
General-Versammlung
findet Freitag den 13. April 1900 (Karfreitag) nachmittags 4 Uhr im Restaurant von W. H. Grothe („Weißes Hock“) Geißstr. 5 statt.
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung und Abnahme. 2. Abänderung von § 10, §§ 2, 8, 16 Absatz 2, § 2 Absatz 1, §§ 4, 11, 12, 18, 26, 27, 3. Sonstige Kassen-Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Geschäftsstunden der Ortskrankenkasse Schkendib.
An- und Abmeldungen: Wochentags 7 bis 10 Uhr vormittags, 1 bis 4 Uhr nachmittags.
Krankeneintragungen: Wochentags 7 bis 10 Uhr vormittags, 1 bis 4 Uhr nachmittags. Sonntags 7 bis 8 Uhr vormittags.
Zahlung der Krankengelder: Sonnabends 7 bis 12 Uhr vormittags.
Bureau: Kirchstraße 14.
Emil Hüfky, Rendant.

Arbeiterfortbildungs-Verein Weissenfels.

Sonntag den 15. April (1. Feiertag) nachmittags 4 Uhr an
Konzert und Theater.
Montag den 16. April (2. Feiertag) nachmittags 3 Uhr an
großer Ball.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand.

Die im Geschmack und Güte höchste
Westfälische Süßrahm-Margarine,
„Marke Montesa“ und „Marke Unerreicht“
Bd. 70 Pf.
empfiehlt bei den hohen Butterpreisen als besten Ersatz derselben zum Backen
Braten und zum Genuß auf Brot die Niederlage der
Westfälischen Süßrahm-Margarinefabrik G. Meyer
Fab. Wernze Bräunlich, Zeitz.
Allein-Vertreter für Zeitz und Umgegend, Parzellstraße 12.

Dem Hochstein'schen Ehepaar zu ihrer Silberhochzeit die besten Glückwünsche.
Die Genossen von Aus-Zangenberg.
Butter, 10 Pfd.-Ball 6 Mk. f. Conig 4.50 Mk. Süßmer, 10 L. Gerl., gar. Leb. 16 St. 28 Mk. fr. Brecher, Elufte 2/11, via Breslau
Ich warne hiermit jedermann meiner Frau Wilhelmine Wenzel auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich kein Zahlung leiste.
Richard Wenzel.



Kommandit-Gesellschaft Max Tack

Deutschlands bedeutende Schuh-Fabrik Straußberg.

Haupt-Niederlage: **Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse nur 52.**

Überzeugen Sie sich von der unerreichten Billigkeit unserer nur erstklassigen Fabrikate.

<p>Herren-Zugstiefel sehr stark Mk. 4.50</p> <p>Herren-Zugschuhe „ „ „ 3.90</p> <p>Damen-Zugstiefel „ „ „ 2.90</p>	<p>Leder-Kinderschuhe von Mk. 0.35 an.</p> <p>Korbpantoffeln „ „ 0.25 „</p> <p>Damen-Lastingschuhe mit Absatz „ „ 1.75 „</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Auswahl 1013 Dessins! Spezialität: Handarbeit! Weitgehendste Garantie!

26 eigene Niederlagen!

Halle nur Grosse Ulrichstrasse 52.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S.) Halle a. S.

Sozialles.

— Gefängnisse und Gefangene in Preußen. Im 34. Justizjahre und 1121 Gefängnisse befanden sich am 31. März 1899 im ganzen etwa 690,000 Gefangene. ...

— Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1899 ist dem Reichstag zugegangen. Danach waren 1899 und 19 Millionen Personen gegen Unfall versichert. ...

— Alters- und Invalidenrenten bezogen 1899 rund 557,800 Personen im Betrage von 68,7 Millionen Mark, und zwar 41,9 Millionen Mark Invaliden- und 26,8 Millionen Altersrenten. ...

Sozialpolitische Rechtspflege.

§ 615 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und das Aussehen wegen Mangels an Material. Ein Fabrikverwalter im Klagenwege eine Lohnschuldigkeit für zwei Tage, an denen er hatte ausbleiben müssen, weil sein Weib vorhanden war. ...

Provinzielles.

— Breina. Fahrkräftige Lösung. Der 50jährige Nachwächter Wils. Gehrmer aus Weidenhof stand am Montag vor der Strafkammer in Halle, weil er am 28. Februar abends gegen 6 Uhr auf dem Kienborfer Wege den 22jährigen ledigen Bahnarbeiter Rißler durch Fahrkräftigkeit getötet hat. ...

— Wittenberg. In begrifflicher Aufregung befinden sich dieser Tage die Bewohner unseers Nachbarortes Niemea. In einem Behälter verfaßte hatte man die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. ...

war auch die obere Schildecke vollkommen zum Kampfe gerichtet. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Log als ein verheirateter Bierhändler erkannt wurde. ...

— Kleine Provinzial-Nachrichten. In Merseburg geriet der Eisenbahner Maister zwischen die Räder der Drehschraube, wodurch ihm der kleine Finger vollständig weggequetscht wurde. ...

Gerichtssaal.

— Strafkammer. Halle, den 9. April. Je mehr er hat, je mehr er will. Der wohlhabende Gutsherr Eduard Frische aus Bielen, der Deliktisch hand wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen Bekehrer unter der Anklage und mit ihm beschuldigt wurden seine verheiratete Frau Karoline Gehrman, Paul Werner und Gustav Lohbe aus Bielen. ...

Verammlungsberichte.

— 4. Fortmer und Hilfsarbeiter. Die Section der Fortmer und Hilfsarbeiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes nahm am Sonntag, den 7. d. Mts., in ihrer Mitgliedserversammlung im Hotel „Zur Post“ in Halle zu. ...

— 1. Eisenbahn. Am Sonntag, den 7. d. Mts., wurde verhandelt gegen den 15jährigen Diensthelfer Otto Heine mann aus Dösa. ...

— 2. Eisenbahn. Am Sonntag, den 7. d. Mts., wurde verhandelt gegen den 15jährigen Diensthelfer Otto Heine mann aus Dösa. ...

— Vermischtes. * Nichtverzeihliche Kerate. Beiländes Kuffchen erregt ein Prozeß, der (soeben in Wien geführt worden ist, um fest-

zustellen, ob schwere Beschuldigungen, die gegen die Kerate des St. Josephs-Kinderhospitals in Wien erhoben wurden, gerechtfertigt sind. Der Schriftleiter Stollbogen, dessen Kind im Spital gestorben war, verurteilte eine Praxen in der ersten Reihe der ersten Reihe des Kindes roh behandelten und durch Vernachlässigung ihrer Pflichten die kleinen Patienten auf das schwerste schädigten. ...

— Gelehrte Redaction! Im Interesse der Wahrheit bitte ich zu bestätigen, daß der gelehrten im Tagesbericht Ihrer Zeitung publizierter Artikel „Die Fraktion der Linken unter der Führung des Herrn ...“ ...

Aus dem Reich.

— Berlin. Die Thürkaiserin Auguste Gisele hat ihre beiden acht und zehn Jahre alten Töchter getötet und sich selbst das Leben genommen. Die Frau leitete an Krebs. ...

— Berlin. Einem Selbstmordverbrechen im Unterzungenbergungsbereich der Telephonanstalt Neumann, der, weil seiner Zeit berichtet, der Ermordung seiner Ehefrau beschuldigt ist. ...

— Leipzig. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande der Cellulosefabrik von Engelmann acht Menschen ums Leben gekommen sind und zwar: der 34 Jahre alte, in der Beilgerstraße Nr. 49 wohnende Buchdruckereibesitzer Franz Emil ...

— Leipzig. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande der Cellulosefabrik von Engelmann acht Menschen ums Leben gekommen sind und zwar: der 34 Jahre alte, in der Beilgerstraße Nr. 49 wohnende Buchdruckereibesitzer Franz Emil ...

— Leipzig. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande der Cellulosefabrik von Engelmann acht Menschen ums Leben gekommen sind und zwar: der 34 Jahre alte, in der Beilgerstraße Nr. 49 wohnende Buchdruckereibesitzer Franz Emil ...

— Leipzig. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande der Cellulosefabrik von Engelmann acht Menschen ums Leben gekommen sind und zwar: der 34 Jahre alte, in der Beilgerstraße Nr. 49 wohnende Buchdruckereibesitzer Franz Emil ...

— Leipzig. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande der Cellulosefabrik von Engelmann acht Menschen ums Leben gekommen sind und zwar: der 34 Jahre alte, in der Beilgerstraße Nr. 49 wohnende Buchdruckereibesitzer Franz Emil ...

